

Weidenrindenextrakt – mehr als eine natürliche Alternative in der antirheumatischen Therapie?

Interview mit Professor Dr. Reinhard Saller, Universitätsspital Zürich

Kritische Kommentare zur antirheumatisch-analgetischen Therapie bezogen sich in erster Linie auf die problematische gastrointestinale Verträglichkeit. Mit den COX-2-Hemmern schien ein echter Durchbruch gelungen – ist das nun durch die weltweite Rücknahme eines führenden Wirkstoffs in Frage gestellt?

Prof. Saller: Aus meiner Sicht sind gerade die selektiven COX-2-Hemmer – eine adäquat hohe Dosierung vorausgesetzt – bezüglich ihrer Verträglichkeit bei weitem nicht so gut, wie man angenommen hat. Was wir daher brauchen, ist eine gut verträgliche Basistherapie. Darüber sollte man nachdenken. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die topischen NSAR verweisen, mit denen man bei oberflächlich lokalisierten Schmerzzuständen wie Fuss- oder Fingergelenksarthrosen beachtliche Erfolge sieht. Auch capsicum- beziehungsweise arnikahaltige Zubereitungen werden meines Erachtens in ihrer Wirksamkeit bisher unterschätzt.

Kürzlich wurden die Daten eines Schweizer Praxis-Erfahrungsberichts mit dem Weidenrindenextrakt-Präparat Assalix® vorgestellt (1), welche die günstigen Resultate der klinischen Studien bestätigen. Praxis-Erfahrungsberichte werden in erster Linie durchgeführt, um die Langzeitverträglichkeit zu untersuchen. Sie können darüber hinaus über die in der Praxis als sinnvoll erachteten Dosierungen Auskunft geben. Der angesprochene Praxis-Erfahrungsbericht, ebenso wie eine bereits in Deutschland durchgeführte Anwendungsbeobachtung (2), hat gezeigt, dass die Häufigkeit und das Ausmass unerwünschter Wirkungen unter Assalix sehr gering ausfielen. Das unterstreicht die gute Verträglichkeit unter Praxisbedingungen. Hinsichtlich der Dosierung scheinen sich 2 x 2 Dragees täglich durchzusetzen, wobei

Auf den Inhalt der Beiträge in der Rubrik Pharma Forum nimmt die Redaktion keinen Einfluss. Die Verantwortung trägt der Autor oder die auftraggebende Firma.

gelegentlich auch höhere Dosierungen sinnvoll sein können.

Bei welchen Indikationen verordnen Sie das Präparat?

Obwohl man beim Praxis-Erfahrungsbericht mit Aussagen zur Wirksamkeit vorsichtig sein sollte, liefern die erwähnten Berichte klare Hinweise, dass vor allem Patienten mit chronischen Rückenschmerzen und osteoarthrotischen Beschwerdebildern profitieren. Wenn ich diese Daten mit meinen eigenen Erfahrungen kombiniere, kann ich dem Präparat durchaus ein Potenzial für die antientzündliche und schmerzlindernde Therapie attestieren.

Eine Neuorientierung dürfte erforderlich sein, da die klassischen NSAR – insbesondere bei chronischen Rücken- und Gelenkschmerzen – bei vielen Patienten wegen Verträglichkeitsproblemen nicht in Frage kommen. Wie sehen Sie diesbezüglich das Phytopharmakon Assalix®?

Ganz allgemein möchte ich davor warnen, eine nicht lege artis durchgeführte Therapie dem verwendeten Präparat anzulasten. Gerade bei Patienten mit chronischen Rückenschmerzen muss man sehr individualisiert therapieren und dem Patienten viel Kompetenz zugestehen. Dann wird er das verordnete Medikament nicht nach Schema, sondern bedarfs- und situationsgerecht anwenden. Besonders bei den NSAR sollte man die in der Regel eher hohe Initialdosis im Verlauf adaptieren. Dadurch könnte man Probleme mit der Verträglichkeit besser in den Griff bekommen. Ich würde bei diesen chronischen Schmerzzuständen eine antientzündliche Basistherapie propagieren, für die ein Präparat mit Weidenrindenextrakt durchaus in Frage käme. Als grossen Vorteil sehe ich das komplexe, eher modulierende Wirkprinzip: Derartige Vielstoffgemische, wie sie im Weidenrindenextrakt enthalten sind, bewirken weder eine vollständige Blockade noch eine maximale Stimulierung von biochemi-



Prof. Reinhard Saller

schen Prozessen. Daraus resultiert eine breitere Wirksamkeit und eine gute Verträglichkeit. Wenn es unter der phytotherapeutischen Basisbehandlung zu Schmerzen kommt, werden im Sinne einer Bedarfstherapie geeignete NSAR verordnet. Das ermöglicht dem Patienten ein individuelles und flexibles Management seiner Beschwerden.

Die analgetisch-antiinflammatorische Wirkung von Assalix beruht auf drei unterschiedlichen Mechanismen (3). Könnte das zur Risikominimierung beitragen?

Im Weidenrindenextrakt liegt ein Vielstoffgemisch vor, das neben der Hemmung von Hyaluronidase, Cyclooxygenase und Lipoxigenase auch über ein antioxidatives Potenzial verfügt. Entscheidend ist, dass es sich bei der Wirkung um die Resultierende unterschiedlicher Wirkkomponenten handelt. Die Dosis-Wirkungs-Kurve verläuft abgeflacht. Insgesamt lässt man dem Organismus noch Spielraum, über die eigenen Regulationsmechanismen das pathologische Geschehen zu modifizieren. Und genau hier liegt für mich der bedeutende Unterschied zwischen dem Weidenrindenextrakt und den modernen Coxiben. Durch die hohe Selektivität und Spezifität der COX-2-Hemmer werden entscheidende körpereigene Regulations- und Kompensationsmechanismen ausgeschaltet.

Dr. Renate Weber

1. Zenner-Weber, M.A.: Successful treatment of chronic rheumatic diseases (ICD M-codes) with willow bark extract (Assalix®), a seeding trial in: *Gemeinsamer Kongress SGR und SGPMR*. 2004. Locarno.

2. Werner, G. und K. Scheithe: Willow bark extract (Assalix®) for chronic back pain and arthralgia, a post-authorization surveillance study in: *Congress Phytopharmaka and Phytotherapy*. 2004. Berlin.

3. März, R.W. und F. Kemper: Weidenrindenextrakt – Wirkungen und Wirksamkeit. *Erkenntnisstand zu Pharmakologie, Toxikologie und Klinik*. *Wien Med Wschr* 2002. 152: 354–359.